

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 176

**Abonnements-Bedingnisse:**

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
 Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 22. December.

**Insertions-Preise:**

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1883.

Redaction, Administration u. Expedition: Herrngasse Nr. 12.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1884 beginnt ein neues Abonnement auf das „**Laibacher Wochenblatt**“. Indem wir für die uns bisher bewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgenossen im Lande zur regsten Theilnahme und weitesten Verbreitung wärmstens anzuempfehlen.

Treu unserem politischen Programme und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Verfassung, der Reichseinheit und des **Deuthums** bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den gegenwärtig in Krain von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand und für jedmögliche Förderung deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke eintreten und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, woher sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die **Deutschen in Krain** und die liberale Partei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber den stets wiederkehrenden Ausschreitungen der „**Laibacher Zeitung**“ und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedürfen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der Verfassung und der deutschen Sache in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche mit uns in der immer drohender zu Tage tretenden Gestaltung der Verhältnisse im Lande die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, richten wir daher nochmals die dringende Bitte, das „**Laibacher Wochenblatt**“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreiche Pränumeration, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es demselben möglich werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen liberalen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein, so mannigfaltig und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln, dem localen Theile wird die größte Sorgfalt angewendet werden und im Feuilleton soll das belehrende wie das unterhaltende Element gleich aufmerksame Berücksichtigung finden.

Das „**Laibacher Wochenblatt**“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Herrngasse Nr. 12) einzuzahlen, beziehungsweise dorthin einzusenden.

**Pränumerations-Bedingnisse:**

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — fr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 fr., per Post 5 fl. — fr.
Halbjährig:	„ „ 2 „ — „ „ „ „ 2 „ 20 „ „ „ 2 „ 50 „
Vierteljährig:	„ „ 1 „ — „ „ „ „ 1 „ 10 „ „ „ 1 „ 25 „

### Feuilleton.

**Allein.**

Die Glocken sind noch nicht ganz zur Ruhe gekommen vom abendlichen Gebetläuten, und der Wirth vom „blauen Hahn“ weiß, daß jetzt pünktlich der Herr Rath durch den Hof in's Hinterstübchen tritt und mit ihm sein Freund Dr. Bonifacius Gerstel. — Jahr aus, Jahr ein war es so, und wenn auch wie heute Christabend war.

Da kommt aber just der Kellnerjunge gerannt und berichtet mit erstaunter Miene, daß der Herr Rath heute allein sei. Der Wirth eilt den Stammgast zu begrüßen und selber das Ungewohnte zu schauen. Wichtig, die Tafel, an der sich sonst der kleine Kreis guter „Spezi“ versammelte, meist Bürger vom Grund, war leer; nur der Herr Rath saß obenan, sah auf die Uhr und putzte sich die angelaufenen Brillen.

Wer der Herr Rath war? — Gewiß stand auch von ihm Tauf- und Zuname im Kirchenbuch geschrieben, aber die ganze Welt kennt ihn nur als „Herr Rath“ und so ist er der Herr Rath, und der Wirth weiß auch keinen Buchstaben mehr. Und der Herr Rath? — Das ist der Doctor, sagt der

Wirth — fragst Du, was für ein Doctor? so wird er Dich bedauernd ansehen, denn „man soll doch wissen, daß ein Doctor Derjenige ist, der Recepter verschreibt. — Aber heute ist er noch nicht da.“

Der Wirth trägt selbst Speise und Trank auf, schleppt Zeitungen her, spricht vom Wetter, mischt die Karten, versucht die Pfeifenrohre, die wie die Gewehre vor der Burgwache stehen, ob sie gereinigt und gut gestopft seien. —

Der Herr Rath gab seine kurzen Antworten, und der Wirth war's von ihm nicht anders gewöhnt. „Wo der Herr Doctor nur heute bleibt?“ hub der Wirth wieder an; „wird doch kein Unglück geben?“

„Om! weiß wirklich nicht.“  
 „Die andern Herren sind halt alle heut' bei ihren Familien geblieben; nu ja heiliger Abend, da ist's nicht anders.“

„So, so.“ —  
 „Aber ein Königruser oder ein Tapper ist doch immer zusammenkommen an dem Abend“, fuhr der berebte Schenke fort und schob dabei wieder etliche Holzschette in den Ofen. — „Ja freilich, der lange Major hat im Sommer gefreit, der kommt heut' nimmer, der Wandmacherschorsch hat sich verlobt und steckt gewiß bei seinen Schwiegersleuten.“

Der Kanzleidirector ist heute zu seinen Kindern nach Gams gefahren, und denken Sie sich, den lustigen Provisor hat er uns auch mitgenommen.“

„Der alte Gerstel wird sich doch nicht etwa auch verlobt haben“, unterbrach der Rath den Wortschwall.

„Nu, warum nicht?“ sprudelt der behäbige Wirth und lacht; „hat weiße Haare, rundes, rothes Gesicht, ist pumperlgund und munter. Staatspapier und Zwanziger gibt's auch bei ihm genug: hat noch immer Anwerth. Die jungen Leut' heiraten nicht, müssen d'alten d'ran.“

Der Rath verzog den Mund.  
 „Ja, ja, werden wohl heut' allein bleiben müssen, Herr Rath“; und er verließ den Einsilbigen, um an dem Schanktische zu verweilen.

So war der alte Junggeselle allein.  
 Auch in den anderen Stuben fehlte das gewohnte Lärmen; die wenigen Gäste schienen sich Mühe zu geben, die Zeitungen geräuschvoller umzuwenden, um etwas Leben in den Raum zu bringen. Draußen schüttete der Wind die harten Eisnadeln gegen die Fenster; desto behaglicher hörte sich die Musik des summenden Ofenfeuers; die Uhr tilkte ihren einförmigen Tact dazu. Nichts störte sonst die Ruhe.



## Status quo ante.

Seit dem Versöhnungsfeste im Krainer Landtage, welches den verschiedenen officiösen Journalen von der alten „Presse“ angefangen bis hinunter zu der „Laib. Zeitung“ den nachhaltigsten Stoff zu Jubilationen und panegyrischen Excursionen gegeben, ist eine geraume Zeit verfloßen, so daß man jetzt wohl schon in der Lage sein sollte, die segensreichen Wirkungen dieses so vielfach und verschiedenartig beurtheilten Ereignisses wahrzunehmen. Dieselben hätten sich vor Allem in einer Besserung der Situation der Deutschen in Krain zeigen müssen, da wenn von Concessionen einer Partei an die andere gesprochen werden will, dieselben vorerst den Deutschen hätten zu Gute kommen müssen. Die Deutschen in Krain befinden sich ja doch heut zu Tage, Dank dem Herrn Baron Winkler, in einer solchen Lage, daß sie an Concessionen nichts zu vergeben haben und daß es also eine grausame Ironie wäre, von ihnen solche dem Slovenenthum gegenüber zu verlangen. Sie vor Allem waren also berechtigt, auf die wunderbaren Wirkungen jenes Versöhnungselzirs gespannt zu sein, welches nach officiösem Recepte verschrieben und allenthalben so gläubig eingenommen wurde. Doch wie bei jeder Charlatanerie bewährte sich auch bei dieser der bekannte Spruch: „Schreien hilft nichts, Thatsachen beweisen“, denn ungeachtet aller Reclamen, Attestate und Dankjagungen der ganz und halbamtlichen Journalistik stellten sich die angekündeten Symptome allgemeiner Besserung unseres politischen Organismus bisher nicht nur nicht ein, sondern es deuten vielmehr alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens darauf hin, daß Alles beim Alten geblieben. Nach wie vor wird der Kampf gegen alle Deutsche im Lande auf slovenischer Seite mit einem Fanatismus geführt, der die natürliche Folge der von oben beliebten Verhättselung des nationalen Größenwahnes ist.

Den besten Beweis hiefür liefern die von uns jüngst besprochenen Expectorationen zweier Abgeordneten des slovenischen Landtagscentrums, deren Einer seiner gründlichen Abneigung gegen die deutsche Sprache durch Abmahnung der Eltern, ihre Kinder, den äußersten Nothfall ausgenommen, mit dem Unterrichte in derselben zu plagen, ungeschont Ausdruck gab, während der Andere unverfroren genug

Der einsame Gast hat sein Mahl beendet; unberührt steht noch der Bierkrug da. Die Zeitung war seinen Händen entglitten und man hätte glauben mögen, es schliefe der Alte.

Warum der Alte. Tiefe Furchen auf der Stirn und Falten an den Wangen, spärliches Haar sind ja nicht mehr ausschließliches Eigenthum des Alters. Aelter machte ihn die eifige Ruhe seines Wesens. War auch sonst der Schweigsamste im Kreise der Bezeugen und selten kräufelte ein Lächeln seine schmalen Lippen.

Sein Freund der Doctor Bonifacius Gerstel hat einmal ausdrücklich erklärt, der Herr Rath gehe wohl, wenn er lachen will, auf den Dachboden und zum Weinen in den Keller. Freilich auch dieser mochte nicht ahnen, wie theuer diese Ruhe erkauft war.

Sinnend sah er da, den Kopf in die Hand gestützt — allein! — Wie Hohn drang dann und wann der Ruf an sein Ohr: Fröhliche Weihnacht!

Da stiegen aus dem Dämmerlichte der Vergangenheit gar bunte Bilder herauf: mehr als ein halbes Menschenalter wandelte an ihm vorbei. Dort liegt das kleine Landstädtchen, wo er, der früh Verwaiste, zum Manne gereift, endlich hoffen durfte, zu genießen, was er seit früher Kindheit entbehrte. Ein blüthenreicher Liebesfrühling versprach einen segensreichen Lebensommer. Da durchwandelt er das bekannte Gäßchen, freundliche Augen nicken ihren Gruß

war, die Erfolge der Nachgiebigkeit einiger deutschen Abgeordneten in Betreff der Wahlreform darum zu preisen, weil dieselben bei den künftigen Wahlen der slovenischen Agitation die Wege ebneten und die weitere dauernde Verdrängung der Deutschen aus der Landesvertretung ermöglichen helfen. Von keinem dieser beiden Redner haben wir auch nur Einen Zug toleranter Beurtheilung der ohnehin nur auf die Grenzen der Nothwehr eingeschränkten Bestrebungen der Deutschen in Krain oder etwa eine Anerkennung der staaterhaltenden Bedeutung der deutschen Cultur, geschweige denn ein Wort der Abmahnung vor nationaler Unduldsamkeit vernommen, sondern, wie alle Labors, ging auch jener in Mannsburg in dem alten Tempo auf die einseitigsten Kundgebungen für slavisches Racenthum hinaus. Wenn sich die beiden Herren, wie es officiösen Abgeordneten geziemt, einer gewissen Mäßigung in der Form zu befleißigen suchten, so war es eine dritte Kundgebung, welche sich auch in dieser Hinsicht keinen Zwang auferlegte, nämlich die sogenannte Festrede des ungeachtet aller Mißerfolge die Würde eines Periklen unentwegt anstrebenden Herrn Dr. Lavčar, von der wir jüngst an dieser Stelle sprachen. Der Kampf gegen die Deutschen in Krain wird von diesem slovenischen Heißsporn unter Anrufung der Manen des „großen“ Bleiweiß geradezu als die Vorbedingung des Gedeihens der slovenischen Sache mit derwischartiger Begeisterung gepredigt und von jeder Versöhnung mit den Deutschen völlig Umgang genommen.

Ganz in diesem Sinne wurde auch jüngst die Action der slovenischen Reichsrathsabgeordneten eröffnet, welche ein Agitationscomité einsetzten, das die auf die völlige Verdrängung deutschen Wesens gerichteten Postulate der slovenischen Deputirten zu formuliren und denselben der Regierung gegenüber Nachdruck zu verschaffen die Mission hat.

Blickt man weiters auf die Haltung der nationalen Blätter, so findet man in denselben noch viel weniger Spuren einer versöhnungslustigen Stimmung als früher. Die alte Heße gegen deutsche Institutionen, deutsche Sprache und Schulen wird dort lustig fortgetrieben und namentlich der Deutsche Schulverein ist es, auf den sich neuerer Zeit aller Ingrimm dieser Journalistik concentrirt. Ja selbst jene Organe, auf welche die Arrangeure der Versöhnung directen Einfluß haben, Körperschaften, wie

vom Fenster. Dort draußen sind die Wiesen und Auen, wo er mit seinem Herzgespiel sich gejagt, da grünt der Hag, wo er sie erhascht und zum ersten Male die süße Beute von den blühenden Lippen sich geholt; hier ist die lauschige Laube, wo die Eltern der Liebsten an ihrem Kinde sich verzüngten. . . Da kam die Weihnacht; so lange entbehrt — endlich! Und er war so glücklich. Es war die schönste, die letzte. Dann kam die tolle Fastnacht und sie vergiftete ihm den Segen der Weihnacht. „Die Liebe hat gelogen“, klagte er mit dem Sänger: es gab für ihn keine Weihnacht mehr. —

Aus seinem dumpfen Brüten weckte ihn der Gruß des ersehnten Tischgenossen.

„Bist Du endlich hier?“ —

„Verzeih, lieber, guter Freund“, stieß der alte Herr hervor, „ich bin nur hergeeilt, Dir zu sagen, daß es heute — nichts ist. — Herr Wirth, nur ein Stehseitel, muß gleich wieder fort.“ —

„Du machst wohl Augen, amico! wie ich aussehe? — Cylinder, weißes Halstuch — et caetera“, und dabei fühlte er nach den Spitzen des mörderisch vorspringenden Hemdkragens, ob sie auch noch ungebeugt nach vorne ragen.

„Du siehst aber auch merkwürdig beleibt aus.“

„Ja“, erwiderte der Doctor mit wichtiger Miene, „das ist — doch höre: Mein Hausherr drängte mich schon seit Langem, sollt' mal den

der Landesausschuß, Landeschulrath, Laibacher Gemeinderath, fahren fort, ihre Aufmerksamkeit lediglich nur der Förderung slovenischer Bestrebungen zu widmen. Von Maßregeln zum Schutze des Deutschthums, der deutschen Sprache in Schule und Amt will nichts verlauten, und nach wie vor werden die Deutschen in Laibach und Krain zum slovenischen Unterricht gepreßt und mit slovenischen Erledigungen belästigt, ja man scheut sich sogar, deutschfeindliche Kundgebungen übelberathener slovenischer Schulgemeinden zurückzuweisen. Was aber die Hauptsache ist: die eifrigsten politischen Agitatoren sind heute noch wie früher dort die einflussreichsten alleinigen Rathgeber, wo pflichtgemäß nur die strengste Objectivität allen Parteien gegenüber zum Ausdruck zu kommen hätte.

So hat sich denn in Krain seit der Versöhnungskomödie in der That gar nichts geändert, sondern nur eine Verschiebung persönlicher Einflüsse innerhalb der einen — slovenischen — Partei, eine Personalveränderung im Status der bekannten geheimen Räte ergeben. Statt Dr. Jarnik und Dr. Bosnjak belagern jetzt andere nationale Gerngroße die Schwelle des Präsidiums, — das ist vorläufig das einzige Resultat jener Staatsaction, von welcher etwas voreilig so segensreiche Resultate prophezeit wurden. Wir können in diesem Changement keinen Vortheil erblicken. Nationaler Fanatismus, gepaart mit ungezügelter Ehrgeiz, ist ja der Leitstern auch Jener, die sich heute an die Spitze drängen; ja insofern ist die Situation jetzt noch eine schlimmere, als die jesuitische Methode dieser jüngsten Streber gefährlicher ist, denn es der brüste Angriff ihrer Vorgänger war. Daß früher die Letzteren an jener Stelle commandirten, welcher heute die Ersteren gehorchen, ist eine Aenderung, die nicht der liberalen Partei zu Gute kommt, denn dort ist und bleibt man, ob Inspirationen empfangend, ob Instructionen ertheilend, seiner ganzen Anlage, seinem Wesen und Wirken nach bei allem zur Schau getragenen Versöhnungseifer — einseitig national. Naturam expellas furca!

## Politische Wochenübersicht.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat vor seiner Vertagung die Gesetzentwürfe, betreffend das Rekrutencontingent für 1884 und die

heiligen Abend in seiner Familie verbringen. Denk' Dir, da kommt heute früh seine Aelteste, die Kettl, und schmeichelt es mir Altem richtig ab, — Du weißt, ich habe das freundliche Mauserk immer gern g'habt — und ich sag' Ja! — Nu und da kann ich denn doch nicht mit leeren Händen kommen. Haben's nicht nöthig, weiß, was Du sagen willst, aber freuen thut's die Kinder doch. — Nur überraschend muß es kommen, siehst und so habe ich Alles unter'm Ueberrock stecken.“ —

Die helle Freude am voraussetzlichen Gelingen zwinkerte aus den kleinen Augen des alten Herrn. — „Doch Geduld, mein Herz, du darfst nicht springen“ — rief er unter Lachen und trank dann bedächtig sein Gläschen. —

„War das eine Jagd, bis ich Alles zusammengebracht“, sprach er, indem er sich die Stirne trocknete.

„Nimm doch einen Stuhl und ruhe Dich aus“, meinte der Rath. —

„Unmöglich“, antwortete er unter ängstlich ablehnenen Geberden. „Auf der Brust habe ich die Uniform für den Peter und den Säbel; rechts steht die Bretlpuppe, die schreit und die Augen verdreht; für den kleinen Toni, der Schlingel ist nämlich musikalisch, steckt links die Harmonika; in dem Saß rechts hängt der Guckkasten für den Otto; und weil die Aelteste, die Kettl, schon kochen kann, bringe ich ihr einen — Musenalmanach; der ist im anderen



In s n a h m s g e r i c h t e in Dalmatien, angenommen. Graf Richard Clam-Martinich wurde zum ersten Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. R. v. Chlumetzky urgirte die läge parlamentarische Behandlung der dem Hause vorliegenden Gesetzentwürfe. Redner sagte: „Unter den Gegenständen, welche für die Berathung des Hauses spruchreif sind, befindet sich unter Anderem der Bericht des Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Dr. Herbst und Genossen, betreffend die Sprachenverordnung für Böhmen und Mähren, sowie auch der Bericht des Sprachenausschusses über den Antrag des Abgeordneten Grafen Wurmbrand und Genossen, betreffend die Feststellung der deutschen Sprache als Staatsprache. Der erste Bericht ist vom 6. April 1881; er befindet sich also bereits 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Jahre in den Händen der verehrten Herren Mitglieder des Hauses; der zweite Bericht ist gleichfalls seit neun Monaten vertheilt, er datirt vom 9. März 1883. Nun aber hat die Bevölkerung, welche wir vertreten, ein großes Interesse und angesichts der heutigen politischen Lage ein täglich wachsendes Interesse an der baldigen Behandlung der mit diesem Berichte im Zusammenhange stehenden Fragen. Insbesondere verlangt die deutsche Bevölkerung Böhmens, daß ihre Wünsche und Beschwerden in diesem Hause zum Ausdruck gebracht werden, und ihre Vertreter und wir Alle mit ihnen, wir müssen darauf bestehen, daß auf diesem legalen Boden diese Wünsche und Beschwerden vorgebracht werden können. Mit Rücksicht auf die Erklärung des verehrten Herrn Präsidenten will ich mich namens meiner Gesinnungsgenossen jetzt damit bescheiden, den verehrten Herrn Präsidenten, aber dieß mit allem Nachdruck, zu ermahnen, nach dem Wiederzusammentritte des Abgeordnetenhauses die eben erwähnten beiden Berichte ehestens auf die Tagesordnung zu setzen.“

Bei den am 15. d. in Brünn stattgefundenen Reichsrathsergänzungs w a h l e n des mährischen Großgrundbesitzes siegten die liberalen Candidaten; auch bei den Wahlen des ersten Wahlkörpers in die Brünnener Gemeindevertretung erzielten deutsche Candidaten die Majorität.

Ein Lemberger Journal richtete an das Ministerium ein Memorandum, worin geklagt wird, daß das reichsgerichtliche Erkenntniß wegen Errichtung einer ruthenischen Volksschule mit ruthenischer

Portragsprache in Lemberg trotz des Ablaufes eines Zeitraumes von vier Jahren bisher unbeachtet geblieben ist und auf diese Weise eine offenkundige Verletzung eines den Ruthenen durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Rechtes zugelassen wird.

Die von Seite des ungarischen Oberhauses erfolgte Ablehnung des Gesetzentwurfes, betreffend die Ehen zwischen Christen und Juden, gibt dem „P. Floh“ Anlaß, für die Reform der Magnatentafel einzutreten. Das genannte Blatt verlangt nicht die Beseitigung des Oberhauses, sondern die Herstellung eines Oberhauses, welches in den Rahmen der neuen Gestaltungen sich als wenigstens annähernd homogenes Element einfügt und die constitutionellen Garantien gegen nichtpolitische Willkür und Laune und gegen unberechenbare Zufälligkeiten bietet.

Der croatische Landtag wurde am 17. d. eröffnet; 30 serbische Abgeordnete faßten den Beschluß, zur Wahrung des serbischen Standpunktes in Schul-, Kirchen- und nationalen Angelegenheiten einen Club zu bilden. Das Programm der gemäßigten croatischen Opposition besteht in folgenden Punkten: Die Gemeinsamkeit Ungarns und Croatiens solle auf Grund der pragmatischen Sanction ihren Ausdruck finden, nur in der Gemeinsamkeit der Krone und eines Königs. Croatien würde nur beim Krönungsacte und bei der Notificirung der Krönungsurkunde im gemeinsamen Reichstage vertreten sein. Die Urkunde müßte die Integrität der Königreiche Croatien, Slavonien und Dalmatien gewährleisten und auch im croatischen Originale ausgefolgt werden. In den Delegationen würde Croatien gemeinsam mit Ungarn die Staatsgeschäfte erledigen, welche im Sinne des österreichisch-ungarischen Ausgleiches den Delegationen zufallen. Alle übrigen Angelegenheiten (Finanzen, Handel, Communicationen, Landwehr) müßten der Legislative und Verwaltung Croatiens übergeben werden. Croatien sei berechtigt, dieß zu verlangen, weil es diese Angelegenheiten freiwillig im verfassungsmäßigen Wege an Ungarn zeitweilig abgetreten hat und es dieselben reclamiren darf, sobald die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Legislative und Regierung zu existiren aufhört. Croatien würde in diesem Falle auch die vereinbarte Tangente übernehmen. Die Integrität des Landes müsse durch die Einverleibung Dalmatiens und Fiume's angestrebt werden.

Der Reichsrath wurde bis 22. Jänner f. J. vertagt. Das Herrenhaus acceptirte die Gesetzentwürfe, betreffend die Forteinhebung der Steuern im ersten Quartale 1884, das Rekrutencontingent für 1884 und die Action der Ausnahmsgerichte in Dalmatien.

Die croatische Nationalpartei gab die Erklärung ab, daß sie unerschütterlich auf der Basis des Ausgleichsgesetzes stehe und energisch danach streben werde, alle seit dem Bestande des Ausgleichsgesetzes verübten Verletzungen desselben, sei es im administrativen oder legislativen Wege, zu saniren.

## Ausland.

Die Pariser „Rép. Franç.“ macht aufmerksam daß der Clerikalismus und Föderalismus in Oesterreich überhandnehmen, so daß die Centralregierung bald schwer im Stande sein werde, das, was noch an politischer Einheit im Staate bleibt, aufrechtzuerhalten. Auch die separatistischen polnischen Bestrebungen können nur auf Kosten der centralen Autorität in Wien geschehen; daß im neuen Reichsrathssaale der kaiserliche Adler fehlte, veranlaßt die „Rép. Franç.“ zu dem Ausrufe: „Man sieht kein Band mehr zwischen den einzelnen Wappen.“

Die spanische Thronrede sagt: „Die Beziehungen zu allen Mächten sind herzlich. Alle Mächte sehen mit Vergnügen, daß sich Spanien der Entwicklung seiner Reichthümer widme. Die Beziehungen auch mit dem Vatican sind herzlich und wird Spanien im Einvernehmen mit dem Papste alle Fragen lösen, welche die religiösen Gefühle einer hervorragend katholischen Nation berühren könnten.“

In Ober-Egypten macht sich eine zunehmende Spannung zwischen Christen und Muslimen geltend. Die Haltung der Kopten ist eine provocirende. Der Gouverneur von Sint machte die Regierung auf die wachsende Gefahr aufmerksam, welche der Propaganda einer amerikanischen Missions-Gesellschaft zugeschrieben werde. — Aus Chartum kommt der Bericht, der Mahdi habe fast keine Anhänger und in den Gefechten mit Hicks Pascha große Verluste erlitten; mehrere Stämme seien von den Aufständischen abgefallen und nach Hause zurückgekehrt. Der Mahdi stoße auf große Schwierigkeiten, Streitkräfte zusammenzubringen, welche er nach der

Sack. Du siehst, es käme Alles außer Rand und Band, wenn ich mich niedersetzte — und dann ist's wirklich schon an der Zeit. — Thut mir recht leid, leb' wohl, carissime!“

Doch dem Siligen wachsen die Knorren auf dem Wege und so kam er beim Fortgehen gerade recht, als der Wirth einen kleinen Hausfirjungen zur Thüre hinauswies. So etwas kann der alte Gerstel nicht sehen.

„Machen's doch kein Spectakel, Herr Wirth“, meint er beschwichtigend und barg den Kleinen hinter seinen Rockschößen. „Soll sich wärmen — schaut doch nicht aus wie ein Nichtsnutz.“

Dann wandte er sich zu dem Knaben und besah seine Waaren. Rothgeschwollene Händchen hielten zitternd das Körbchen mit dem bescheidenen Kram hinauf: Aus Tuchlappen mit Fäden von bunter Seide und Wolle genähte Kleinigkeiten, Tintenschreiber, Uhrhälter, Cigarrenständer, Lampentassen, Tabaksbeutel und dergleichen.

„Schau, schau! recht nett! Wie heißt denn Du Schnipfer?“ Friedl, gab der Knabe mit leiser Stimme zur Antwort.

„Komm her, Friedl“, sprach er freundlich zu ihm und schob den frierenden Kleinen in's Hinterstübchen zum Herrn Rath. „Gib dem Waserl\*) an meiner Ratt, denn meine Taschen sind ganz verbarrikadirt“,

\*) Waisen.

ersuchte er den Freund. Dieser erhob sein Antlitz und blickte über die Zeitung hinüber nach dem ärmlichen Jungen. — „Soll geschehn“, war seine Antwort. „Behalt' den Jungen bei Dir, amicissimo — b ist wenigstens nicht allein“, scherzte der freundliche Alte; doch nun durfte er nicht mehr weilen. Er wünschte dem Freunde fröhliche Weihnacht und eilte davon.

Verlegen blieb der Knabe stehen, die abgegriffene Mütze in der einen, den Korb in der anderen Hand, erwartete er mit treuherzigem Blicke die etwaigen Wünsche des gestrengen Herrn.

Derselbe war anfangs nicht minder verblüfft; allein allmählig glättete sich die Stirne und freundlicher wurden die Augen, indem sie prüfend über den Knaben wanderten. Er mußte lächeln über die mächtigen Stiefeln, in denen die kleinen Füße staken und die einmal einem starken Manne gehört haben mußten. Auf dem Höschen und dem Wamms von unbestimmter Farbe saßen handgroße Flecken mit starken Stichen aufgestet. Mottenbrut dürfte auch schon in dem Tuche gehaust haben, das um den Hals gewunden in Franssen am Rücken hinabfiel.

Aber Mitleid erweckten die schmalen Wangen, deren gesunde Röthe nur die Kälte ihnen angelogen.

Da winkte ihn der Herr zu sich, schob ihm selbst den nächsten Stuhl zu und hob ihn hinauf, als der Kleine ängstlich zögernd an einer Kante haften blieb.

Der alte Bonifaci soll einmal recht haben, dachte der Rath, als er Speisen bringen ließ und den Knaben zum Zugreifen ermunterte. Langsam fing dieser sein Supplein zu löffeln an, aber bald ging's im lustigeren Tacte, bis Teller um Teller leer wurde.

Kopfschüttelnd sah der Wirth von ferne zu; hineinzugehen verbot ihm nach dem früheren Auftritte seine Würde. — „So viel hat der Rath wohl das ganze Jahr nicht geredet wie heute“, sagte er einmal über das anderemal.

Ja freilich, je gründlicher der Frager wurde, desto schwerer kam dem Kleinen die Antwort an.

Vom Christkind huben sie an, das, seit die Mutter todt ist, nicht mehr kommen will; und der Vater? — ruht auch schon unter der Erde und für den Friedl und seine zwei jüngeren Geschwister sorgt die ältere Schwester, die Elsa. O gewiß, er hat sie gern die Schwester; auch die Tuchblumen, die er verkauft, hat sie gemacht, und lesen und schreiben hat er gelernt von ihr und beten von der Elsa.

Wie eine Wolke flog es über die Stirne des Mannes; war es nicht gerade dieser Name, den er einst so oft mit zärtlichen Seufzern genannt. Wie hat er es vermieden, ihn zu hören, und gerade dieser Knabe mußte ihn nennen.

Doch wie das Eis in der Sonne, so thaut es auf im Herzen des früh Gealterten, als die Augen



Provinz Darfur und zur Unterwerfung des Arabisch-Stammes entsenden wollte.

Die „Times“ besprechen die gegenwärtigen politischen und finanziellen Schwierigkeiten der ägyptischen Regierung und heben hervor, England könne dieselben nicht ignoriren. Es sei unmöglich, Ägypten seine Angelegenheiten allein ordnen zu lassen, und könne es nothwendig werden, die Last der ägyptischen Staatsschuld zu vermindern. Eine solche Verminderung müsse aber von Reformen im Inneren begleitet sein und sei nur auszuführen, wenn irgend eine Macht die Initiative zur Revision des Liquidationsgesetzes ergreife. Die „Times“ hoffen zuversichtlich, daß nöthigenfalls die Schwierigkeiten durch ein Einvernehmen der europäischen Mächte gelöst würden.

Der Pariser „Soir“ constatirt, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland in neuester Zeit einen höchst beruhigenden Charakter angenommen haben.

Frankreich rüstet sich eiligst zur Fortsetzung des Kampfes mit China; die französischen Kammern votirten zu weiteren Kriegsausrüstungen einen Credit von neun Millionen Francs.

In Bulgarien wird das Zwei-Kammer-System eingeführt.

„Standard“ erfährt, der Khedive hege die ernste Absicht, zu abdiciren.

## Wochen-Chronik.

In Arco starb am 15. d. die achtzehnjährige Herzogin Maria Amalia von Württemberg, Enkelin des Erzherzogs Albrecht.

Das Reichsgericht wird im Jahre 1884 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 14. Jänner, 21. April, 7. Juli und 13. October beginnen.

In Floridsdorf nächst Wien wurde der Concipist der Wiener Polizeidirection, Franz Glubek, muthmaßlich ermordet.

Gelegenheitlich des am 16. d. in Prag abgehaltenen Bankettes der Concordia sagte der Reichsrathsabgeordnete Tomaszczuk: „Wer Oesterreich will, kann dieses ohne die leitende Stellung der Deutschen nicht wollen. Wenn jeder Volksstamm seine eigenen Gelüste erfüllt sieht, wie kann man erwarten, bei ihm noch eine gemeinsame Idee des Staates zu finden?“

des Knaben vergnügt sich belebten und froher Dank aus ihnen leuchtete. Da fuhr der Kleine gar mit dem Aermel über den Mund und wollte die Hand des Wohlthäters küssen und gehen. Doch der zog ihn an sich und streichelte ihm die schlichten Haare. Nicht allein sollte der Junge fortgehen; spät ist es ja geworden und wie leicht konnte ein Unfall dem armen Kleinen begegnen.

War es eine Ahnung, die ihn trieb? Warum übrigens die Frage, war ja auch sonst der Herr Rath gewohnt, nichts halb zu thun. Er selbst will ihn nach Hause bringen zur Schwester Elsa.

Weit draußen im westlichsten Vororte lag das Gäßchen, wo sie hausten die Geschwister. Die äußerste Armuth wohnte in der Nähe lichtscheuen Verbrechens.

Der kleine Friedl mußte freilich nicht, wie ihm geschah, als der Herr ihn hineinschob in den Wagen und sich neben ihn setzte. Aber bald fühlte er sich behaglich, und wie freute er sich, wenn auf holprigem Pfad der federnde Polster ihn schaukelte.

Hell erleuchtete Schaufenster warfen schimmernde Grüße herein. Wiederholt wurde gehalten, und immer kehrte der Rath mit Paketen beladen in den Wagen zurück. Schmunzelnd mußte er seines gepackten Freundes, des alten Doctors gedenken.

Der Knabe merkte nichts mehr davon; längst war er eingeschlummert und der Herr Rath hatte Mühe, den Schläfrigen zu wecken, als der Wagen

Die Deutschen, ein Volk von 50 Millionen, können für sich allein bestehen, nicht aber kleine Nationen. Gibt es in Oesterreich einen Stamm, der dem deutsch-österreichischen auch nur im Entferntesten gleichkommt? Die Gegner der Proclamation der deutschen Staatsprache sagen, factisch sei ohnehin das Deutsche Staatsprache. Ihr Hintergedanke aber ist, daß diese factische Herrschaft der deutschen Staatsprache durch die gegenwärtigen Zustände erschüttert wird. Die Nationalen irren sich, wenn sie glauben, daß jetzt ihre Politik gemacht wird; es wird jetzt Niemandes Politik gemacht als die der Feudalen und Clerikalen. Sagen doch im czechischen Club nicht Wenige, welche, wenn man ihnen die deutsche Sprache nehmen würde, stumm gemacht würden. Die czechische Partei spricht immer von Loyalität, aber sie unterscheidet zwischen Krone und Reich. Und von dieser Partei sollten die Deutschen eine Lection im Patriotismus annehmen? Redner führt in überaus geistreicher Weise aus, daß diese Parteiungen nur zum Absolutismus führen können. Die deutsche Partei, welche, weil sie auch die liberale ist, sich Freunde erworben hat, müsse die Staatspartei bleiben. Endlich werde die Wahrheit doch zum Vorschein kommen. Darum dürfe man nicht die Ausdauer verlieren und sich zu keinem unklugen Schritte verleiten lassen, welchen die Feinde ausnützen könnten.

Im allgemeinen Krankenhause zu Graz starb am 15. d. der Reichsraths- und steiermärkische Landtagsabgeordnete Michael Herman im Alter von 61 Jahren. Herman war im Jahre 1848 ein begehrtester Kämpfer für Freiheit und Deutschthum, trat jedoch später in das slovenische Lager über.

Vor dem Gerichtshofe in Petrinja gelangen demnächst anlässlich der letzten Unruhen in der Banalgränze 11 Anklagen gegen insgesamt 532 Personen aus 74 Ortschaften zur Verhandlung.

Der Kronprinz Deutschlands wurde am 17. d. Abends auf dem Bahnhofe in Rom vom Könige, dem Kronprinzen und den Großwürdenträgern des italienischen Königreiches in sympathischer und festlicher Weise empfangen; die Bevölkerung begrüßte den hohen Gast mit stürmischen Ovvivas. Vor dem Absteigequartier des deutschen Kronprinzen (Quirinal) wiederholten sich die Ovvivarufe. Das Forum präsentirte sich in feenhafter Beleuchtung. Nach dem Familien-Diner besuchten der hohe Gast und König Humbert das

in das ausgestorbene Gäßchen einbog. Nur vereinzelt standen hier mehr die Häuser; vor dem letzten ebenerdigen Hause hielt der Wagen an. Das ungewohnte Geräffel hatte die Leute auf den Flur gelockt, und mit ängstlichem Ausrufe stürzte Elsa ihrem Brüderlein entgegen. Sollte etwa die Polizei? — Doch die freundlichen Worte des Fremden beruhigten sie bald: Er sei ein alter Freund des Hauses und bringe nur Grüße vom Christkind. Verschämt und verwirrt geleitet sie den seltsamen Gast durch die rauchige Küche in die niedrige Stube. Hier hat die Armuth ihren Thron aufgeschlagen und durch Ritzen und Spalten dringt ihr fürchterliches Gefolge ein.

Zaghaft hielt sich der Knabe an der Hand der Schwester, und neben ihm hielten die zwei kleineren Geschwister an den Falten ihres Wollrodes sich fest.

Der volle Lampenschimmer fiel auf das Antlitz des Mädchens. Ist's Traum, ist's Wirklichkeit? — Mußte die bange Ahnung dem Gaste zur entsetzlichen Gewißheit werden? — Es bedurfte dazu nur weniger Fragen und in einen Abgrund von Elend blickte schaudernd sein Auge hinab, dort unten lag sie begraben, die er so glücklich gewußt, an dem Rande aber lauern die verlassen Kinder, der Mutter zu folgen gewärtig.

Bebend sah er das lebendige Ebenbild der Berlorenen. Dieselbe zierliche Gestalt, wie er sie einst umfassen, dieselben Flechten, die er neckend so oft

Capitol und wohnten dort dem von der Stadt veranstalteten Feste bei. Am 18. d. begab sich der deutsche Kronprinz in den Vatican, wo er mit königlichen Ehren empfangen wurde.

In den letzten Tagen der vorigen Woche wüthete in einigen Landestheilen Englands ein Orkan, dem viele Menschenleben und Schiffe zum Opfer fielen.

Capitän Hohne, Befehlshaber des Handelsschiffes „Dora“, meldet die Entdeckung eines vulkanischen Eilandes. Die Insel, auf welcher man von dem Schiffe aus Rauch und Flammen deutlich aufsteigen sehen konnte, liegt unter dem 53. Breiten- und 167. Längengrade.

Der Deutsche Verein in Klagenfurt sprach in einer am 17. d. gefaßten Resolution dem Verhalten der Vereinigten Linken in der gegenwärtigen Reichsraths-session seine vollste Zustimmung aus und hegt die zuversichtliche Erwartung, daß dieselbe auch fürderhin in steter Sorge für das Interesse des Gesamtstaates und in Wahrung der nationalen Stellung der Deutschösterreicher die Verwirklichung ihres Programmes mit allen gesetzlichen Mitteln anstreben und in Erfüllung dieser patriotischen Aufgabe bis in ihre letzten Konsequenzen in unerschütterlicher Einigkeit zusammenstehen werde.

Der Triester Stadtrath hat die Petition des slovenischen politischen Vereines um Errichtung von slovenischen Volksschulen in Triest abgewiesen und die slovenisch verfaßte Petition zurückgestellt.

Die Communalbehörde in London erhielt zwei Briefe, in welchen die Sprengung der London-Brücke und des Newgate-Gefängnisses angedroht wird. Die Brücke und das Gefängniß werden deshalb strenge bewacht.

Am 17. d. erschöpfte sich in Triest der Oberlieutenant Madil des 19. Jägerbataillons, angeblich wegen eines Zwistes mit seinem Vorgesetzten.

## Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Audienz.) Se. Majestät der Kaiser hat den Landeshauptmann Herrn Grafen Thurn-Balsassina am 17. d. in Audienz empfangen.

— (Personalmeldungen.) Herr Landwehrhauptmann Anton Huber v. Drog wurde

gelöst, dieselben unergründlichen Augen, die ihm einst so viel Glück verhießen und so namenlos elend gemacht hatten. — Nur die Blüthe der Jugend war der Tochter verklümmert unter dem Thaubrande harmvoller Sorge.

In ihren Anblick versunken stand er da; kaum vernahm er des Mädchens ablehnende Worte: zurückzuweisen vermöge sie nicht die Gabe des unbekannten Wohlthäters, aber er möge gestatten, daß sie ihm durch Handarbeit Abzahlung leiste. Erwerben wolle sie, — nicht Wohlthaten empfangen! — Auch dieser Stolz war der Mutter Erbtheil...

Er fühlte die schwächliche Hand in der seinen; harte Schwielen zeugten von redlicher Arbeit. Sie ließ ihn nicht los, bis er versprach, ihrer stolzen Bitte zu willfahren. — Konnte er widerstehen? —

Wie ein Träumer stand er da. Zu Vieles stürmte auf ihn ein. Es drängte ihn fort, — die Schwester möge die Gaben vertheilen, nur keinen Dank! —

Mit offenen Mäulchen und großen Augen starrten die Kleinen auf den wunderlichen Mann. Er eilte hinaus und warf sich in den Wagen; fast vergaß er dem Kutscher zu sagen, wohin? — Nach Hause. —

Dort im hohen Zimmer fand der mitternächtige Mond den Ruhelosen. Bergilbte Briefblätter auf seinem Schoße, Schleifen von verschoffener Farbe. Da quoll



anlässlich seiner Superarbitrirung in den Ruhestand übernommen und ihm der Majorscharakter ad personam verliehen. — Herr Ferdinand Starb, Adjunct beim hiesigen Landesgerichte, wurde zum Bezirksrichter in Egg ernannt.

— (Allerhöchste Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem in hiesigen Bevölkerungstreifen wohlbekanntem Militär-Capellmeister Franz Czansky (beim Infanterie-Regimente Erzherzog Leopold Nr. 53) in Anerkennung seiner langen, pflichttreuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz verliehen.

— (Zur Mandatsniederlegung des Herrn Braune.) Wie bereits mitgetheilt, hat der Landtagsabgeordnete für Gottschee, Herr Bürgermeister Braune, sein Mandat niedergelegt. Theils Kränklichkeit, theils und noch mehr aber der Mangel der Kenntniß der slovenischen Sprache und der Mißmuth über die dormaligen politischen Verhältnisse im Lande haben Herrn Braune zu diesem Schritte veranlaßt, den ebensowohl dessen Wähler als seine Gefinnungsgenossen im Landtage lebhaftest bedauern. Herr Braune hat nur wenigen Verhandlungen der Landtagsession beigewohnt, er befand sich damals schon auf Urlaub abwesend, als die Compromiß-Verhandlungen in Schwung kamen. An Letzteren hat sich Herr Braune also überhaupt nicht betheilig, zudem sich dieselben nur zwischen der Gruppe des Großgrundbesitzes und den Nationalen abspielten. Er hat es also sicherlich nicht verdient, von dem Officiosus in der „Presse“ in einem Tone gelobt zu werden, als ob auch er sich um die sogenannte Veröhnungsaction in Krain Verdienste erworben oder dem Compromisse zugestimmt hätte. Keines von Beidem war der Fall und Keines kann ihm nach seiner bekannt correcten liberalen Gesinnung imputirt werden.

— (Neue slovenische Blätter.) Um einem offenbar sehr dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, wird von dem Assuranzagenten, zugleich Gemeinderath Herrn Gribar ein neues slovenisches Blatt, das zur Abwechslung „Slovan“ benamset sein soll, herausgegeben. Auf das Programm desselben dürfte wohl Niemand neugierig sein, der volkswirtschaftliche Theil dürfte sich hauptsächlich mit den Segnungen, befassen. Auch Herr Dr. Tavčar soll sich mit der Absicht tragen, ein eigenes Journal zu gründen, ob dasselbe die von einem officösen Ab-

eine Haarlocke hervor; noch schimmert sie in goldenem Glanze.

Vorbei, vorbei. Warum mußte es so kommen? Ist nicht des Menschen Wille sein Geschick?

Und sich selbst klagte er an, daß er taub geblieben gegen die stöhnende Klage eines reuigen Herzens.

Wie ein gescheuchter Vogel war er entflohen. Und doch, war nicht auch sein Glück kurzweilend wie ein Finkenschlag? Berge und Thäler hat er zwischen sich gelegt und die Stätte seines Harns. Keine Kunde vernahm man von ihm, keine Kunde sollte zu ihm dringen. — Nur einmal hörte er, sie sei glücklich vermählt — und er war es zufrieden.

Und nun heute, nach mehr als einem halben Menschenalter, heute in dieser Nacht, da mußte er es erfahren, wie nahe sie ihm war, als ihr Lebensschifflein strandete. Wie konnte er es ahnen? In dem Ströme der Großstadt da kommen die Schifflein und gehen, und tanzen munter fort, oder gehen unter und die gurgelnden Wellen schlagen darüber zusammen und ruhig fluthen sie weiter; wer vermag die Spuren zu verfolgen? —

Und doch — vielleicht hättest Du sie noch zu retten vermocht! Bittere Thränen des Vorwurfes benetzten seine Wangen, besuchten die trockenen Blumen, die vor ihm lagen, die stummen Zeugen

geordneten jüngst verurtheilte „Kopf durch die Wand“-Politik oder andere nationale Tendenzen vertreten wird, läßt sich aus dem politischen Vorleben des präsumptiven Herausgebers, der sich eine Position in der politischen Welt erst schaffen muß, nicht mit Sicherheit beurtheilen. So werden denn, da Dr. Jarnik den „Slov. Narod“, Pater Klun den „Slovenec“, Dr. Poklukar die „Novice“, Herr Mešovec den „Brencelj“, Dr. Mosché den „Slov. Pravnik“, Herr Regali den „Jubski Glas“ und Herr Baron Winkler die „Laibacher Zeitung“ inspirirt, nun bald alle nationalen Rorphyäen mit Leibjournalen versorgt sein. Quel embarras de richesse!

— (In der bekannten Affaire des deutschen Laibacher Turnvereines), betreffend das von einem deutschen Turner im heurigen Hochsommer unter Tivoli vorgetragene Scherzgedicht, in welchem die Väter der Stadt ein staatsgefährliches Attentat gegen die slovenische Nation zu erblicken vermeinten, fand am 15. d. M. die Appellverhandlung vor dem hiesigen k. k. Landesgerichte gegen den wegen Unterlassung der rechtzeitigen behördlichen Anzeige der angeblischen Vereinsversammlung unter Tivoli angeklagten Vereinsvorstand statt. Es hatte nämlich die Staatsanwaltschaft gegen das erstrichterliche freisprechende Erkenntniß die Berufung ergriffen, jedoch das k. k. Landesgericht bestätigte die Freisprechung von der Anklage aus den vom Richter erster Instanz angeführten Gründen mit Hinzufügung der principiellen Entscheidung, daß von einer Vereinsversammlung nur dann die Rede sein könne, wenn selbe vom Vereinsvorstande ordnungsmäßig einberufen wird, was im vorliegenden Falle nicht geschehen ist.

— (Zur Sichelburger Frage.) Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat bezüglich der Petition der Bewohner verschiedener Ortshaften der Gemeinde Sosljice des ehemaligen Militärgrenz-Districtes Sichelburg um baldigste Vereinigung mit Krain beschlossen, die Regierung aufzufordern, die Verhandlung bezüglich der Incorporirung des Sichelburger Districtes mit dem ungarischen Ministerium zu Ende zu führen und sohin im Reichsrathe die bezügliche Vorlage einzubringen.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Der Clerus in Istrien fährt mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, fort, die für politische und nationale Agitationen nur geringes

beschwundenen Glückes; — sie blühen nicht wieder.

Er suchte sein Lager auf, aber der Schlaf floh die müden Augenlider. Immer sah er den sanften Knaben, die hungernden frierenden Kleinen, die treue Schwester, das stolze Mädchen. Wie lange noch und diese zarten Arme müssen für immer ermattet niedersinken. Was dann? Und er drückte die glühende Stirn an die kalten Fensterscheiben zur Linderung. Sah hinaus auf die wallenden Nebel, die gespensthaft im fahlen Mondenlichte vorüberglitten. Es war ihm, als ob aus dem Reiche der Schatten die Gestalt der Geliebten sich löste und mit kosenden Schmeicheln Worten sich anschniegte an den theuren Mann; als hörte er die seufzende Bitte: Erbarme Dich der Kinder... und vergiß! —

Klarer wurde ihm das Auge, leichter hob sich die Brust und ruhiger schlug das Herz. Er verstand die Bitte und sein Entschluß stand fest: „Die Kinder seien mein!“ —

Da begannen vom hohen Dome die Glocken zu läuten; erst eine, dann alle zusammen und riefen zur Mette; und unter ihren festlichen Klängen ertönte der geheimnißvolle Engelsgesang: Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! —

J. Brun.

Verständniß zeigende slavische Landbevölkerung gegen die in den Städten lebenden Deutschen und Italiener zu hegen. — Der in der Schule zu Rothwein (Steiermark) den Religionsunterricht ertheilende Pfarrer Caplan ließ die deutschen Katechismen entfernen mit der Bemerkung: „Ich werde wegen der Kinder nicht deutsch lernen!“ — Der Redacteur des slovenischen Heftblattes „Mir“, Philipp Haderlapp, hat seine viermonatliche Arreststrafe angetreten. — Die Clerikalen in Kärnten haben mit der in Scene gesetzten slovenischen Propaganda kein Glück; mit 1. Jänner 1884 werden die Heftblattchen „Mir“ und die „Kärntner Volksstimme“ ihre Thätigkeit einstellen.

— (Wahlsieg.) Bei der am 18. d. vorgenommenen Gemeinderathswahl im dritten Wahlkörper der Gemeinde Umgebung Gili, bei welcher sich die slovenische Partei einer- und die Bürger Gili's mit den deutschfreundlichen Bauern andererseits gegenüberstanden, siegte die deutsche Partei nach 16stündigem Wahlkampfe.

— (Behufs Regelung des Straßenverkehrs) erließ der hiesige Stadtmagistrat nachstehende Kundmachung: „Mehrfache an der Ausmündung der Bahnhofgasse in die Petersstraße des steilen Abfalles wegen vorgekommene Unglücksfälle nöthigen den Magistrat, anzuordnen, daß Equipagen und Fiaker vom Südbahnhofe aus durch die Bahnhofgasse in die Stadt nicht fahren dürfen, sondern sich zu dieser Fahrt der Wiener oder der Kesselfstraße zu bedienen haben. Von der Stadt aus kann durch die Bahnhofgasse zum Südbahnhofe gefahren werden, auch bleibt den Wirthschaftsfuhren das Fahren durch die Gasse nach beiden Richtungen hin noch fernerhin gestattet. Zugleich wird angeordnet, daß, sowie in der Spitalgasse, auch vom Auerspergplatz gegen den Rain, ferner bei allen Straßenkreuzungen und Uebergängen nur in Schritt gefahren werden darf.“

— (Zu Lieutenants in der Reserve) wurden ernannt die Herren: Johann Ballon, Marquis Lukas Bona, Georg Candussi-Giarbo, Eduard Czernik, Josef Dovič, Ignaz Elsner, Albert Faber, Karl Feiner, Johann Hannal, Anton Hofmann, Anton Holubowski, Karl Hudabinič, Victor Jambart, August Lenz, Victor Moro, Julius Pollay, Theodor v. Rohmann, Karl R. v. Roth, Eugen Rößch, Wilhelm Schmiedhammer, Josef N. v. Savinschegg, Alois Straub, Alfred Del Torre, Emil Turnowski, Emil Wahle, Ernst Weinfurter und Karl Wojtechowsky.

— (Ernennung.) Herr Steuerinspector Ernst Elsner wurde zum Steuer-Dberinspector ernannt.

— (Casinoverein.) Im Laufe des bevorstehenden Carnevals werden drei Bälle, und zwar am 19. Jänner, dann am 9. und 25. Februar 1884 veranstaltet werden; außerdem aber sollen an allen Samstagen während des Faschings, an denen nicht im Casino oder anderweitig eine größere Unterhaltung stattfindet, die Tanzübungen fortgesetzt werden. Die am verwichenen Samstag abgehaltene war, wie zu erwarten, sehr gut besucht und nahm wieder einen höchst animirten Verlauf; die überaus zahlreich erschienene Jugend huldigte mit unermüdblicher Ausdauer bis gegen die dritte Morgenstunde dem Tanzvergnügen.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die Generalversammlung des Unterstützungsvereines für Lehramtszöglinge vollzog folgende Wahlen, und zwar die Herren: Director Grovath zum Obmann, Professor Linhart zum Cassier, Gerkmann zum Secretär, J. Sima und Anton Medved zu Ausschussmitgliedern.

— (Landschaftliches Theater.) Die Verlegung von Gastspielen in die letzten zwei Wochen vor den Weihnachtsfeiertagen war keine glückliche,



keine von guten Casseneinnahmen begleitete Idee. Die sechs Gastvorstellungen des Wiener Komikers Herrn Blasel, dessen urwüchsiges Komik große Heiterkeit hervorrief und dessen Couplets stürmischen Beifall ernteten, waren nur theilweise gut besucht, ebenso bedauern wir, die Theilnahme an den ersten zwei Gastspielen der k. k. Hofschauspielerin Frau L. Röckel als eine nur spärliche bezeichnen zu müssen. Immerhin dem Verdienste keine Krone! Frau Röckel ist unserem Publikum keine neue Erscheinung; sie elektrisirte dasselbe als Griseldis in Friedrich Halin's gleichnamigem dramatischen Gedichte und als Anna v. Mangold in Rosen's amüsantem Schwank: „Ein Teufel“, welche beiden eminenten Leistungen uns die Vielseitigkeit der gefeierten Künstlerin bewundern ließen. Von den bis 19. d. stattgefundenen Gastspielen errang die klappende und vorzüglich einstudirte Aufführung des genannten Schwanks den ersten Preis; Frau Röckel wurde in demselben seitens unserer Bühnenmitglieder bestens unterstützt, namentlich präsentirte sich Herr Pauly (Baron Wirth) als ein reichtalentirter, über eine gehörige Dosis von Humor verfügender Schauspieler, dessen Leistung als eine sehr anerkennenswerthe zu bezeichnen ist.

(Fahrpostsendungen) müssen mit Rücksicht auf den vor und in den Weihnachtsfeiertagen stattfindenden frequenteren Verkehr beim hiesigen Postamt in den Tagen vom 18. bis 24. December längstens bis 6 Uhr Abends aufgegeben werden.

### Witterungsbulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
14	736.4	- 3.1	+ 0.8	- 8.6	0.0	Vormittags und Abends heiter, Nachmittags bewölkt.
15	733.2	- 0.4	+ 2.9	- 5.0	0.0	Morgens Nebel, tagsüber heiter.
16	729.3	+ 0.9	+ 1.5	- 0.4	15.8	Frühe, Thaumetter, Abends Regen, Nachts Schneefall.
17	730.1	+ 0.6	+ 1.5	+ 0.4	27.5	Schneefall den ganzen Tag.
18	736.8	- 0.1	+ 0.2	- 1.0	6.1	Tagsüber öfters Schneefall, 30 Centimeter hoch.
19	734.9	- 5.5	- 1.2	- 9.6	0.0	Morgens bewölkt, Mittags heiter, Abendroth und Nebel.
20	733.9	- 5.3	- 0.2	- 10.5	0.0	Morgens u. Abends Nebel, sonst ziemlich heiter, intensives Abendroth.

### Verstorbene in Laibach.

Am 15. December. Johann Bivolent, Inwohners-Sohn, 11 J., Schwarzdorf Nr. 15, Diphtheritis.  
 Am 16. December. Anna Dal Ben, Geometers-Witwe, 36 J., Kralauerdamm Nr. 4, Lungentuberkulose.  
 Am 18. December. Anton Smrelar, Arbeiter, 72 J., Römerstraße Nr. 10, Apoplexie.  
 Am 19. December. Mar Bäcker, Glockensignal-Mechanikers-Sohn, 2 1/2 J., Maria Theresienstraße Nr. 14, Diphtheritis. — Anton Macel, Hautbesitzer, 55 J., Slovca Nr. 23, Schlagfluß.

### Im Civilspitale.

Am 9. December. Martin Gorjanc, Inwohner, 59 J., Tuberculosis pulmonum. — Am 10. December. Franz Sabjet, Tischler, 37 J., chron. Lungentuberkulose. — Am 13. December. Mathias Korosic, Schuhmacher, 34 J., chronische Lungentuberkulose. — Valentin Kermavner, Inwohner, 74 J., allgemeine Wassersucht.

Das billigste reichhaltigste u. bestunterrichtete finanzielle Börsen- und Verlosungs-Blatt

**WIRTSCHAFTLICHE ZEITUNG**

für Sparende, Capitalisten und Werts-Interessenten, ganz. bloß fl. 1.30 Informationen, Probe-Exempl. gratis und franco. Wien Schottenring 15

1076 20-17

Nur für Damen!  
Für 1 fl. 98 kr.

bekommt man Nachstehendes, welches in ganz Europa Aufsehen macht, durch fast alle großen Journale besprochen wurde.

Nr. 1. Melusine, das Geheimniß, um ewig jung zu bleiben.  
 Nr. 2. Diana, das Geheimniß, um ewig schön zu bleiben und schön zu werden.  
 Nr. 3. Das Geheimniß, Jähreniemals zu verlieren oder Schmerzen zu haben, so auch dieselben zu weis wie Perlen zu erhalten und keinen üblen Geruch aus dem Munde zu bekommen.  
 Nr. 4. Das Geheimniß, did zu werden.  
 Alle 4 Specialitäten zusammen kosten nur 1 fl. 98 kr. mit Garantie.

**Fabrik: Wien, II., RIX.**  
(1195) 6-4

**Wohnung.**  
In der Beethovenstraße im Hause Nr. 4

ist im 2. Stock eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, 1 Küche, Speisekammer, Holzlage und Dachzimmer, sogleich zu beziehen. Näheres beim Hausmeister im Hause. (1303)

**3000 Lauf-Teppiche** in Resten zu 10-12 Meter, versendet mittelst Nachnahme 1 Rest per fl. 3.80

**L. Storch, Fabrikant in Brünn.**  
Nichtconveniente Reste werden ohne Ansatz zurückgenommen. (1290) 18-1

**Epilepsie** und alle Nerven-Krankheiten heilt brieflich Spezialarzt **Dr. Killisch** in Dresden (Sachsen). Tausende Heilungen; goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris. (1068) 100-36

# Der Bazar

## Illustrierte Damenzeitung.



30. Jahrgang.  
Preis vierteljährlich inclusive der colorirten Modenbilder 2 1/2 Mark (in Oesterreich nach Cours).  
Bestellungen auf diese beliebte und weltberbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter entgegen.

Probekunnumern liefert auf Wunsch jede Buchhandlung. 1302

**Technicum Mittweida** — Sachsen —

1235 20-7

a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**Swige nie welkende Jugend!!!**  
Zimmerwährender Lebensfrühling!!!  
**Eau de Hébé**

orientalisches Schönheitsmittel, ist unstreitig das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Verschönerung des Teints, es entfernt Sommersprossen, Leber- und Schwangerschaftsflecke, sowie überhaupt jede die Schönheit beeinträchtigende Färbung und erzeugt schon in Kürze zarte und blendend weiße Haut und unwirgs Aussehen bis in's höchste Alter.

**Eau de Hébé** ist keine Schminke, ist frei von jeder mineralischen Beimischung, daher garantiert vollkommen unschädlich und erzeugt keine künstliche, sondern natürliche Bartheit, Weiße und Heppigkeit der Körperformen. Preis einer Original-Flasche 85 fr. 6. 25.

**Bouquet du Serail de Grolsch**

feinstes Taschentuch-Parfum für die elegante Welt, von keinem französischen und englischen Parfum erreicht. Selbes erlangte seit seiner Einführung im Orient besondere Beliebtheit bei der orientalischen Damenwelt, da es die seltensten Düfte in sich vereinigt. In gewöhnlich eleganter Ausstattung ist selbst als Geschenk besonders praktisch und verwendbar.

Preis eines Original-Flacons fl. 1.50.  
Sicht zu beziehen von **J. Grolsch in Brünn.**  
Depot in Laibach bei Herrn **Ed. Mahr.**  
Briefliche Bestellungen werden direct an **J. Grolsch in Brünn** erbeten. (1273)

# An das Privat-Publikum!

(Siehe unsere vorhergehenden Anzeigen.)

**Unsere elfte Monats-Dividende pro November a. c.**  
beträgt fl. 22. — per Einlage à fl. 500. —,  
" " fl. 1. — " " à " 250. —,  
" " 4.40 " " à " 100. —,

und kann täglich an unserer Cassa zwischen 9 und 12 Uhr erhoben werden. — Nach den Provinzen geschieht die Auszahlung mittelst Postanweisungen. — Die Capitalrückzahlungen finden ohne jedweden Abzug statt, u. zw. für Beträge bis zu fl. 500. — gegen 30tägige, bis zu fl. 1000. — gegen 60tägige, bis zu fl. 5000. — und darüber gegen 90tägige mündliche oder schriftliche Kündigung.

## THEODOR NODERER & CO.,

protokollirtes Bank- und Lombard-Geschäft,  
**WIEN, I., Schottenring 5, Heßgasse 7, im 1. Stock.**  
Uebernehmen Aufträge für die Wiener Börse zum Ein- und Verkaufe aller im officiellen Cours-Blatte notirten Effecten gegen mäßige Provision und prompte Ausführung, und ertheilen Vorschüsse bis nahe zum vollen Werthe.

1275 4-3



**Dr. Schmidt's**  
bewährtes

**Hühneraugen - Pflaster**



wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. Die Wirksamkeit dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überwiegend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflastern und einer Hornpatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 Kr. 8. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. L. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führt.

Hauptverfendungs-Depot: **Gloggnitz, N.-Oest.**, in Julius Bittner's Apotheke.

**Dr. Schmidt's Hühneraugen - Pflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract** sind stets vorrätig im Depot für Krain bei **J. Svoboda, Apotheker, und J. v. Trnkoczy, Apotheker in Laibach**, (1232) 10—5 ferner in den meisten Apotheken der größeren Orte Oesterreich-Ungarns.

**Dr. Behr's Nerven-Extract**



ein aus Heilpflanzen nach eigener Methode bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenkrankheiten, wie: Nerven-schmerzen, Migräne, Schiela, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährt. Ferner wird **Dr. Behr's Nerven-Extract** mit bestem Erfolge angewendet gegen: Sichts- u. Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrenausen. **Dr. Behr's Nerven-Extract** wird nur äußerlich angewendet. — Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. 8. W.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. L. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrachte Schutzmarke führt.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

**XXII. STAATS-LOTTERIE**

für Civil-Wohltätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.  
**12.240 Gewinnste im Gesamtbetrage von 208.900 Gulden**

und zwar:  
**1 Haupttreffer mit 60.000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 20.000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 10.000 fl. Goldrente**  
mit 12 Vor- und Nachtreffern, dann 20 Treffer zu 200 fl. Goldrente, endlich Paargewinnste zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl. im Gesamtbetrage von 112.500 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **28. December 1883.**

Ein Los kostet **2 fl. 5. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jakobhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, am 15. October 1883.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
Abtheilung der Staatslotterie.

**Russische Regierung**

Die kais. russ. Ministerial-Erlasses, Mediz. Depot, vom 28. Jänner 1861 bestätigt, dass die k. k. priv. **Eucalyptus-Mundessen** von M. Dr. C. M. FABER zu Wien sich Prüfung und Einführung derselben in den kais. Hospitälern und öffentlichen Heilanstalten, sich besonders beim Bewährte: 1. (wörtlich) Desinfektionsmittel zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern; 2. als hygienisches Präservativ gegen miasmatische Affektionen; 3. als locales Heilmittel in eitrigen Krankheiten der Mund-, Rachen- und Nasenhöhlen (Diphtheritis, Angina, Rachenkatarrhe, Osanas etc.)

in Wien, I., Bauernmarkt Nr. 3.

**A. Mayer's**  
**Flaschenbierhandlung**

(rückwärts der Kosler'schen Bierhalle)  
empfiehlt vorzügliches

**Märzenbier**

aus der 1254 8—7  
**Brauerei der Gebr. Kosler**  
in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.

**M. DUKES,**  
Annoncen-Expedition

für sämtliche Journale des In- und Auslandes  
General-Agentur der „Grazer Tagespost“  
Wien, I., Schulerstrasse 1—3,  
empfiehlt sich zur Uebernahme von Annoncen jeder Art für sämtliche Blätter des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen bei prompter und gewissenhafter Bedienung.  
Zeitungskatalog und Kostenüberschläge werden auf Verlangen bereitwillig gratis und franco versendet. (1300)

„Melbourne 1881“ 1. Preis „Zürich 1883“.  
**Spielwerke**

4—200 Stücke spielend, mit oder ohne Expression; Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelmstimmen, Harfenspiel etc.

**Spieldosen**

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken**, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur directer Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.  
Vertheilung: (1260) 4—4 vom November a. c. bis 80. April 1884 als Prämie zur Franz kommen unter den Käufern von Spielwerken 100 der schönsten Werke im Betrage von 20.000

Bei allen Buchhändlern u. Versendeleisern zu haben:  
**Fromme's Kalender 1884**  
Auskunfts-50, Bauern-40, Einsehreib-40, Sechzehn-Kreuzer-16, Elegante Welt-120, Geschäfts-Notiz-120, Tagebuch-120, Briefschreiben-deutsch oder böhmisch 16, Taschen-20, Portemonnaie-deutsch, böhm., franz. oder ungarisch 20—80, Blatt-16, Comp. 10, Wand-24, Salon-150, Universal-30, Schreibstisch-30, Bloo-50 und 80, Wiesnerstadt-Kalender 50 kr., Vogt-Silberstein's Volkskalender 65kr., Bienen-100, Buchführungs-120, Cletus-150, Feuerwehr-100, Forest-Kalender 120, Festi-Vademecum 200, Garten-, Handels-, Juristen-, Landwirthschaftl., Medicinal-, Montan-, Pharmaceutischer Kalender à 160 kr., Musik-140, Professoren-100, Studenten-Kalender für Mittelschulen 50 u. 80 kr., Telegraphen-Kalender 70 kr., Vollständige Verzeichnisse gratis.  
Wien, II., Glockengasse Nr. 2.

**Geheime Cerno-Secco-Instructionen**

sind nur allein vom Professor N. v. Orlicce, Schriftsteller der Mathematik, Westend-Berlin, zu haben. Die **Cerno-Gewinnste** sind jetzt großartig, welche Professor von Orlicce mit dieser neuen, geheimen **Reservat-Combination erreicht**. — Prospekte gratis und franco. — Wir wünschen ihm Glück zu dieser neuen Erfindung. (1250) 5—4 D. R.

**Beste und billigste Lose.**

6 Ziehungen jährlich.  
Jeden zweiten Monat eine Ziehung mit Haupttreffern von fl. 100.000, 50.000, 5000, 1000 etc.  
Nächste Ziehung schon am **2. Jänner 1884!**  
Haupttreffer **100.000 fl.**

Anlässlich der am 2. Jänner 1884 stattfindenden Ziehung der Oesterreichischen Rothen Kreuz-Lose sehe ich mich mit Rücksicht auf den bedeutenden Erfolg, dessen sich die von mir emittirten combinirten Bezugsscheine erfreuen, veranlasst, neuerdings combinirte Bezugsscheine auf Oesterr. u. Ungar. Rothe Kreuz-Lose auszugeben.

- |           |                             |   |
|-----------|-----------------------------|---|
| Gruppe A: | 2 Oesterr. Rothe Kreuz-Lose | gegen 23 monatl. Theilzahlungen à fl. 2.— |
|           | 2 Ungar. Rothe Kreuz-Lose   |   |
| Gruppe B: | 3 Oesterr. Rothe Kreuz-Lose | gegen 23 monatl. Theilzahlungen à fl. 3.— |
|           | 3 Ungar. Rothe Kreuz-Lose   |   |
| Gruppe C: | 4 Oesterr. Rothe Kreuz-Lose | gegen 23 monatl. Theilzahlungen à fl. 4.— |
|           | 4 Ungar. Rothe Kreuz-Lose   |   |

Sowohl Oesterr. als Ungar. Rothe Kreuz-Lose müssen zweimal mit Treffern gezogen werden, bilden demnach eine durch 50 Jahre währende kostenfreie Promesse.  
Bei Ertrag der ersten Rate erhält der Käufer den mit Serie u. Nummer der Lose versehenen, gesetzlich gestempelten Bezugsschein und sichert sich hierdurch das sofortige Spielrecht auf sämtliche Haupt- und Nebentreffer. — Bestellungen, am vortheilhaftesten mittelst Postanweisung, werden promptest effectuirt. Prospekte und Ziehunglisten gratis und franco zugesendet.

Wiener Wechsel- und Lombard-Geschäft

**A. Gutfeld,** 1301 2—1

vormalis Leutholz & Co. (bestehend seit 1870),  
**Wien, I., Wipplingerstraße 27.**  
Alle in das Bank-, Börse- und Wechsel-Geschäft einschlagende Aufträge werden prompt und coulantest vollendet effectuirt.

Wer sich einen solchen Weyl'schen heizbaren Badestuhl kauft, kann sich in grösster Bequemlichkeit täglich warm baden.  
Zu einem 30<sup>er</sup> R. warmen Bade gehören nur 5 Kübel Wasser und 1/2 Ko. Kohlen.



Preis fl. 30 franco Laibach.

Das Baden in den Weyl'schen Badestühlen ist viel bequemer und gesünder als in den bisher üblichen Badewannen, da die Lage des Badenden eine Ansammlung des Blutes in den unteren Körpertheilen gänzlich verhindert und die Athmungs-Organen entlastet.

Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

**L. WEYL,**  
k. k. Priv.-Inh., Wien  
Stadtgeschäft **Kärntnering 17, Fabrik Landstr., Hauptstrasse 109.**

Wannen, Douchapparate, Closets, Eiskästen und Bierkühler für Wirthe sind stets fertig. (1231) 20—10



Samtliche Joh. Hoff'sche Malzpräparate sind 58mal von Kaiserin und Königen ausgezeichnet worden.

**Johann Hoff's  
Malzextract-Gesundheitsbier.**

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarth und unregelmäßige Function der Unterleiborgane. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit. Preis per Flasche 58 fr.

**Johann Hoff's  
Brust-Malzextract-Bonbons.**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malzextract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 60, 30, 15 und 10 fr.

Berdienst-Diplom der Intern. Sanitäts-Ausstellung in London 1881 für Stoffe der Medizin und für Apparate zur Förderung der Gesundheit.

**UNTERSCHRIFTEN:**

Ihre Majestät Königin Victoria von England. — Se. königl. Hoheit Herzog von Edinburg. — Spencer, Ausstellungs-Präsident. — John Eric Erichsen, Präsident des Comités. — Mark H. Judge, Sekretär.

**Johann Hoff's  
Concentrirtes Malzextract.**

Für Brust- u. Lungenleidende, veraltete Husten, Katarrhe, Kehlkopfleidende. — Von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. — In Flaconen à 1 fl. 12 fr. und à 70 fr.

**Johann Hoff's  
Malz-Chocolade.**

Sehr nährend und stärkend für Körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss als zu aufregend unterlagt ist. 1/4 Kilo-Packet à fl. 1.80, 90 und 60 fr., 1/2 Kilo-Packet à fl. 2.40, 1.60 und 1.—

Gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Magenleiden, Entkräftung, Abmagerung, Verdauungsschwäche, bewährteste Stärkungsmittel für Reconvalescenten nach jeder Krankheit.

**58mal prämiirt. | Gegründet 1847.**

An den Erfinder und einzigen Erzeuger der echten Malzextract-Präparate Herrn

**JOHANN HOFF, k. k. Hoflieferant, k. k. Rath,**

Hoflieferant fast aller Souveräne Europas, Wien, Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstraße 2.

Anerkennungen und Bestellungen von hohen und höchsten Personen im Jahre 1882: Die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog Karl Ludwig, Erzherzog Friedrich, k. Sobiet Prinzess von Wales, Prinzess de Ligne, Herzogin von Eisenburg, Prinzessin Reuss, Graf v. Sereny, Vorleserin Ihrer Majestät unserer erhabenen Kaiserin, Ihrer kaiserl. Sobiet Prinzessin Marie Valerie englische Königin, die Familie Metternich, Graf Wallas, Karaschondi, Pattihandi, Kommer. Se. Exc. K. M. Philippovic, Graf Wurmbbrand u. c. Empfohlen durch ärztliche Capacitäten, die Professoren Dr. Wamberger, Schrötter, Schnitzler, Granichstättin und viele Andere in Wien

Fünf allerneueste Heilberichte und Danksäufnerungen vom September 1883 aus Wien und der Provinz. Hunderttausende, die bereits ganz aufgegeben waren, sind durch die Johann Hoff'schen Malzpräparate (Malz-Extract-Gesundheitsbier) gerettet worden und haben ihre Gesundheit zurückerlangt und erfreuen sich heute derselben. (Selbstausgesprochene Worte der Genesenen.)

**Wiener Heilbericht.**

Wien, am 11. September 1883.

Ich kann nicht umhin, Ihnen für die wunderbare Heilung des Magenkatarrhs, welcher meinen Mann seit 4 Monaten befangen hielt, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Mein Mann gebrauchte vielerlei Mittel, doch leider ohne Erfolg, bis er durch Zufall Ihre so wunderbar wirkenden Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Zeitung angefangen las. Er machte einen Versuch und schon nach kurzem Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres trat eine Besserung ein, und jetzt, nach der einundzwanzigsten Flasche, ist mein Mann vollkommen genesen. Nehmen Sie meinen und meines Mannes aufrichtigsten Dank entgegen und habe ich nur die Bitte, dieses Schreiben zum Wohle ähnlich Leidender veröffentlicht zu sehen.

Franziska Platenik, Neuhäuserhaus, Goldschlaggasse 28.

**Neuestes Wiener Dankschreiben**

vom 7. September 1883.

Erfuche wieder um 13 Flaschen Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier, denn wenn ich nur acht Tage von demselben nicht nehme, so fühle ich ein Bedürfnis danach, ich nehme selbes bereits schon 2 Jahre und habe die Erfahrung gemacht, daß es mir gut thut, weshalb ich geneigt wäre, es öffentlich bekannt zu machen.

Die Achtung Franz Bargetzi, Conditior, Mariahilferstraße Nr. 62.

**Merztliche Heil = Anerkennung.**

Guer Wohlgeborenen! Durch ein volles Jahr litt ich an schmerzhaftem Magenkatarrh und Husten, vergebens waren alle Arzneimittel, bis ich Ihre vorzüglichen Johann Hoff'schen Malzpräparate gebrauchte; nach einigen Monaten hörte das Husten gänzlich auf, der Appetit stellte sich wieder ein und meine Gesundheit wurde durch Ihr Johann Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier völlig hergestellt. Empfangen Sie meinen innigsten Dank. Gleichzeitig lege ich ein Dankschreiben in ungarischer Sprache bei und wollen Sie dieses in weitesten Kreisen bekanntmachen.

Dr. Alois v. Nagy, Pfarrer.

**Warnung.**

Man fordere nur die echten Johann Hoff'schen Malzpräparate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn einregistrierten Schutzmarke (Bildniß des Erfinders). Dem unechten Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräfte und die richtige Vertheilung der Johann Hoff'schen Malzpräparate auf die Gesundheit wirken. Die echten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man fordere bei Ankauf ausdrücklich nur solche. Johann Hoff'sche Malzextract-Bonbons in blauen Packeten zu 60, 30, 15 und 10 fr. Depot für Krain: bei Peter Lassnik in Laibach.

Paris. London. Budapest. Graz. Hamburg. Frankfurt a. M. New-York.

**Unfehlbar!**



Erfolg bei mehrmaligen tüchtigen Einreiben garantiert. — Versandt in Original-Flaschen à 1 fl. 50 fr. und Probe-Flaschen à 1 fl. durch J. GRODICH in Brünn. Laibach: bei Hrn. Ed. Mahr.

Den Betrag erhält Jeder sofort zurück, bei dem mein köstliches Roborantium (Barterzeugungsmittel) ohne Erfolg bleibt. Ebenfalls sicher wirkend bei Kahlköpfigkeit, Haarausfall und Ergrauen der Haare. **Schwindel! Erfolg garantiert!** (1207) 10-10 Das Roborantium wurde gleichfalls mit den befriedigendsten Erfolgen bei Gedächtnisschwäche und Kopfschmerzen angewendet.

**Kieler-Sprotten**

in seiner goldgelb geräucherter Waare aus erster Hand. Versandt in Kisten ca. 220 Stück Inhalt 1 fl. bis 1.50 2 Kisten 1 Postpaß 1 fl. 68 bis 2.50

**Speckbücklinge**

größte beste Waare, franco gegen Nachnahme. 1 fl. 68 fr. Bei ergiebigem Fang bringe die äußersten Notirungen in Anwendung.

**Prima grobkörniger Caviar**

fr. Waare, mild gefalzen. in Flaschen à 1 Ko. 3 fl. 30 fr., 2 Ko. 5 fl. 10 fr., 4 Ko. 9 fl. franco. Preislisten über sämtliche Artikel meines Waarenlagers gratis und franco.

Hochachtungsvoll (1252) 4-4 H. Kreimeyer, A. L. Mohr Nachf. See- und Consum-Artikel-Export. Ottenfen bei Hamburg 1883.

**Keine Preissteigerung**

18-7 trotz des hohen Kaffeemarktes. (1264)

**A. B. ETTLINGER, Hamburg,**

Weltpost-Versandt, empfiehlt wie bekannt in billigster und reeller Waare portofrei franco Emballage unter Nachnahme.

Kaffee per Ko. = 10 Zoll-Pfd. fl. 6. W.	Caviar Ia. (Fass 4 Ko. Inh. 7.50)
Rio fein kräftig . . . 3.45	milde gesalz. . . 2 . . . 4.05
Cuba grün kräftig . . . 4.10	Hummerfleisch zart p. 8 Ds. 4.25
Ceylon blaugrün kräftig . . . 5.—	Lachs frisch gekocht p. 8 Ds. 4.25
Goldjava extrafein mild . . . 5.20	Sardines à l'huile p. 1/2 Ds. 4.70
Perlkaffee hochfein grün . . . 5.95	Appetit-Sild pikant p. 18 Ds. 7.60
Afr. Perl Mocca echt feurig . . . 4.45	Aal in Gelee fein p. 8 Ds. 4.30
Arab. Mocca edel feurig . . . 7.20	Ochsenzunge à 1/2 Ko. p. 4 Ds. 8.10
Stambul-Kaffee-Mischung . . . 4.70	Sardellen echt Brab. 2 Ko. Inh. 7.50
Congo-Thee fein per Kilo . . . 2.30	Matjesheringe Delle. 5 Ko. F. 2.60
Souchong-Thee fein . . . 3.50	Sprotten geräuchert p. 2 Kat. 2.50
Familien-Thee extrafein . . . 4.—	Jamaika-Rum Ia. 4 Liter 4.15